

Gefäßmedizin im Evangelischen Krankenhaus

Im Fokus: Krampfadern-Therapien



OA Dr. Andreas Franczak, OA Dr. Herbert Mendel,
OA Dr. Sylvia Hoffmann, Prim. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Feil, MAS

Sie gelten zu Recht als Volksleiden und sind alles andere als harmlos: Krampfadern (Varizen) können ernste Krankheiten nach sich ziehen, etwa Entzündungen, die das tiefe Venensystem schädigen. Bleiben die knotig aufgedehnten Venen, deren Klappen nicht mehr richtig schließen, lange unbehandelt, kann das Folgen haben: eine chronisch venöse Insuffizienz mit bleibenden Knöchelödemen, Verhärtungen sowie Verfärbungen der Haut. Im schlimmsten Fall entsteht ein offenes, kaum heilendes Unterschenkelgeschwür.

Was man im Frühstadium tun kann

Im Frühstadium lässt sich häufig noch mit einer konservativen Therapie, bestehend aus konsequenter Kompressionsbehandlung (Strümpfe und Verbände) und Medikamenten (z.B. Flavonide, Rosskastanienextrakte) Linderung erzielen.

Im fortgeschrittenen Stadium, wenn die Varizen schon deutlich sichtbar sind, steht heute eine Reihe von operativen Eingriffen zur Verfügung.

Operation: Venenstripping

Beim Venenstripping erfolgt ein Hautschnitt in der Leiste (große Stammvene) oder in der Kniekehle (kleine Stammvene). Die betroffenen oberflächlichen Venen werden abgebunden und der erkrankte Venenabschnitt herausgezogen. Das Venenstripping gilt als radikalster Eingriff, der aber bei lange bestehenden, dicht aneinander gereihten Krampfadern manchmal die einzige, sinnvolle Lösung ist.

Radiofrequenz- und Laserbehandlung

Sowohl bei der Radiofrequenz-Therapie als auch bei der Laser-Anwendung wird unter Ultraschall-Kontrolle ein Katheter über einen winzigen Nadelstich in die Venen einge-

führt. Beim Rückzug des Katheters wird die krankhaft erweiterte Vene durch Hitze verschlossen und schrumpft. Der Blutfluss leitet sich von selbst über die kleinen Venen um. Diese beiden minimal-invasiven

Verfahren hinterlassen praktisch keine äußeren Narben und Kompressionsstrümpfe müssen nur wenige Tage getragen werden. Gegenüber der klassischen Operation kann der Patient üblicherweise am nächsten Tag wieder seinen gewohnten Aktivitäten nachgehen.

Laut zahlreicher, mehrjähriger Studien liefern Radiofrequenzmethode und Venenlaser ebenso haltbare Ergebnisse wie die klassische Varizenoperation.

Schaumverödung:

Dabei werden in zumeist mehreren Sitzungen die Krampfadern punktiert und das Verödungsmittel eingespritzt. Dieses bewirkt, dass sich die Gefäßwände der Krampfadern verkleben, der Blutfluss leitet sich von selbst über die kleinen Venen um. Auch diese Behandlung gilt als schonend, hat aber laut Studien – speziell im Bereich der großen und kleinen Stammvene – eine deutlich schlechtere Haltbarkeit als die oben erwähnten Methoden.



TV **Unsere Spezialisten im Fernsehen:**
ORF 2/Sendung *Heute Leben*:

Am 27.1. wurde OA Dr. Andreas Franczak zur neuen Clarivein-Methode interviewt. Prim. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Feil gab als Studiogast einen Überblick über die gängigsten Methoden der Varizenbehandlung.

Neu: Clarivein bzw. MOCA-Methode:

Eine neue Methode, die MOCA-Clarivein-Technik, kombiniert jetzt die Vorteile von Schaumverödung und Radiofrequenzmethode: Ein sehr dünner, Ultraschall-gesteuerter Katheter wird über eine exakt ermittelte Punktionsstelle an der Mündung zwischen oberflächlichem und tiefem Venensystem in die Vene eingebracht. Die erkrankte Vene wird nicht durch Hitze verschlossen, sondern durch einen „Mikro-Propeller“, der die Veneninnenwand sanft aufraut und so für eine optimale Verteilung des Verödungsmittels sorgt. Die Methode wird seit einiger Zeit mit Erfolg praktiziert, Langzeitstudien stehen bis dato noch aus. Welche Behandlung für den jeweiligen Patienten geeignet, bzw. optimal ist, entscheidet der behandelnde Spezialist. Da Risikopatienten wie Diabetiker oder stark Übergewichtige zu Wundheilungsstörungen neigen, sollte für sie grundsätzlich eine möglichst schonende Technik ohne Schnitte erwogen werden.



Weitere Infos finden Sie auch in unserer **WIRUS-Ausgabe „Gesunde Gefäße“**, die Sie unter **01/404 22-508 DW** gratis anfordern können.

► **Medizinische Vorsorge**

Osteoporose rascher erkennen!



Osteoporose, dem gefährlichen Knochenschwund, kann man jetzt neuerdings rascher und exakter auf die Spur kommen: Seit kurzem bietet das Diagnostikzentrum in Währing (Prof. Schwaighofer/OA Dr. Gerhard Zier) bereits eine neue Methode an, die eine wesentlich genauere Beurteilung der Mikroarchitektur des Knochens als bisher ermöglicht. Die neue Technik des trabecular bone score (TBS) beurteilt im Rahmen einer Knochendichtemessung nun auch den sog. trabekulären Anteil des Knochens im Wirbelkörper hinsichtlich seiner vorhandenen Fein- und Quervernetzungen. Denn Umbauvorgänge des Knochenfeingerüsts sind im trabekulären Knochen achtmal (!) schneller als im sogenannten kortikalen Knochenanteil. Mit Hilfe dieser neuen Diagnosemethode kann vor allem frühzeitiger Verlust von Knochenmasse rascher entdeckt werden. Daher ist es jetzt möglich, Patienten schneller als bisher eine vorbeugende, Knochenbruch-verhindernde Behandlung zukommen zu lassen.

„Davon profitieren insbesondere auch Patienten, die an einer entzündlich-rheumatischen Erkrankung leiden. Viele davon benötigen eine Kortisontherapie, die speziell im trabekulären Knochenanteil einen Knochenmassenverlust bewirkt. Ihnen kann jetzt mit der neuen Diagnosemethode geholfen werden, Osteoporose rechtzeitig gegenzusteuern“, berichtet Internist und Rheumatologe, Prim. Doz. Dr. Peter Peichl, der den Abteilungen für Innere Medizin vorsteht.

Kontakt:

*Prim. Priv.-Doz. Dr. Peter Peichl
Facharzt für Innere Medizin,
Rheumaspezialist, Vorstand der
Internen Abteilungen am
Evangelischen Krankenhaus
Tel.: 01/404 22-1606 DW
www.peichl-peter.at*

*Diagnostikzentrum in Währing:
Tel.: 402 80 62-0*



Prim. Dr. Peter Peichl im ORF 2-Interview:

Am 17. März lud das Team von „Bewusst Gesund“ Interne-Vorstand Prim. Dr. Peter Peichl bereits zum wiederholten Mal zum Interview. Diesmal ging es um die Vorbeugung von „Pseudo-rheumatischen“ Beschwerden und um die Linderung bestehender Rheuma-Erkrankungen durch bestimmte Ernährungsrichtlinien. Das Interview wird voraussichtlich an einem der Samstage im Mai (ORF 2, ab 17:05 Uhr) ausgestrahlt werden.

► **Diagnose Darmträgheit**

„Verstopfung“ oder Stuhlentleerungs-Störung?

Sie sind über 60, weiblich und leiden immer wieder unter Verstopfung? Dann sollten Sie hier weiterlesen: Was wie lästige Obstipation anmutet, ist manchmal gar keine Darmträgheit im bekannten Sinn, sondern kann eine „Stuhlentleerungs-Störung“ sein. Charakteristisch für diese ist, dass die Darmentleerung zumeist mühevoll und in mehreren „Einzelsitzungen“ anstelle eines einmaligen, gründlichen Stuhlgangs verläuft. Ursache ist eine im Laufe des Lebens – oft bedingt durch schwierige Geburten – entstandene Vorwölbung des Mastdarms in Richtung Scheide und/oder eine innere Einstülpung des Mastdarms.



Darmprobleme sind noch immer tabu

Das größte Problem: Unerkannt und unbehandelt führt diese Stuhlentleerungsstörung oft irgendwann zum Gegenteil: zur Stuhlinkontinenz! Daher muss diese Störung richtig erkannt und behandelt werden, denn die (Selbst)-Therapie mit Abführmitteln wäre hier völlig kontraproduktiv. Wir verfügen heute über eine Auswahl an Behandlungsmöglichkeiten, wobei auch ein kleiner Eingriff durchs Schlüsselloch mit Aufrichten des eingestülpten Mastdarms sinnvoll sein kann. Damit normalisiert man nicht nur die Darmentleerung, sondern beugt auch einer auf diese Ursache zurückgehenden, künftigen Stuhlinkontinenz vor.



► Patientenservice

„Pickerl“ für Hüfte und Knie bekommen?

Was alle Träger von Kunstgelenken wissen und beherzigen sollten



Rund 30.000 Österreicher erhalten jährlich ein neues Hüft- oder Kniegelenk und gewinnen damit sehr viel an Lebensqualität zurück. Damit diese auch erhalten bleibt, sollten Betroffene auf drei wesentliche Punkte achten:

1. Jährliches „Service“:

Was fürs Auto selbstverständlich ist, sollte erst recht für den eigenen Körper gelten: Ein „Jahresservice“, auch wenn nichts weh tut! Das trifft ebenso auf künstliche Gelenke zu. Sie sind quasi „Ersatzteile“, die auch bei völliger Beschwerdefreiheit einmal im Jahr kontrolliert werden sollten.

Dieses „Service“ umfasst ein ausführliches, ärztliches Gespräch und Beweglichkeitstests sowie eine Röntgenuntersuchung. Die im Evangelischen Krankenhaus verwendeten Kunstgelenke sind von so hochwertiger Qualität, dass man von einer voraussichtlich lebenslangen Haltbarkeit ausgehen kann. Allerdings können unerkannte oder bisher unbehandelte Entzündungsherde im Körper (z.B. Rheuma, eitrige, noch unentdeckte Zahnfleischentzündungen, etc.) auch Probleme im Gelenk verursachen. Ist dem Patienten eine solche Entzündung bekannt, sollte er seinen Orthopäden bei der jährlichen Nachkontrolle informieren.

2. Im Anlassfall rasch handeln:

Keinesfalls bis zum nächsten „Jahresservice fürs Fahrwerk“ warten darf man, wenn mitten im Kontrolljahr plötzlich Schmerzen im Gelenkbereich und/oder eine Rötung auftreten oder die Beweglichkeit wieder eingeschränkt ist.

Viele interessante Informationen zum Thema Gelenke und Gelenkersatz lesen Sie in der Ausgabe **„Schmerz lass' nach, Teil 2“** des Patienten-Magazins **WIRUS**, das Sie gratis unter **01/404 22-527 DW** anfordern können.

Da heißt's ab zum behandelnden Orthopäden, damit dieser zeitgerecht Maßnahmen ergreifen kann.

3. Bewegung und regelmäßige Übungen:

Auch die richtige Lebensführung spielt eine Rolle. Die täglichen Mobilisationsübungen, die man in den ersten Wochen nach der Operation ausführt, sollten als gute Gewohnheit beibehalten werden. Sie kräftigen die Muskulatur und fördern die Balance, was auch der Sturzgefahr entgegenwirkt. Mäßiger, aber regelmäßiger Sport hält nicht nur fit und mobil, sondern erleichtert auch das Halten des Normalgewichts.

Wer die angeführten drei Punkte beherzigt, legt die beste Basis fürs Wohlbefinden und auch für die Haltbarkeit seines künstlichen Gelenks.

Info:
Abteilungen für
Orthopädie und Traumatologie:
Vorstand:
Univ.-Doz. Prim. Dr. Thomas Müllner
Abteilung für
Orthopädie und Rheumachirurgie:
Leitung: Prim. Dr. Sabine Junk-Jantsch



► Weiterbildung

Neu: Bildungsakademie am Evangelischen Krankenhaus



Weiterbildung für Ärzte auf dem Hightech-Bereich

Das Know-how des Evangelischen Krankenhauses ist seit Jahren stark gefragt. Regelmäßig besuchen Mediziner aus dem In- und Ausland ärztliche Spezialisten, um sich über die erfolgversprechendsten OP-Techniken zu informieren.

Mit Jahresbeginn wurde nun die „Bildungsakademie am EKH Wien“ ins Leben gerufen, die sich auf die Postgraduelle Ausbildung, also auf die Weiterbildung von Ärzten, spezialisiert. Unter der Ägide der Universitätsprofessoren Dres. Gerald Pflüger und Wolfgang Feil werden sowohl klassische Lehrveranstaltungen auch Work-

shops und praktische Übungen geboten. Neben hauseigenen Ärzten können auch Belegärzte und überweisende Ärzte die Spezialseminare besuchen. Die Teilnahme gilt als von der Ärztekammer anerkannte Weiterbildung und wird mit DFP-Fortbildungspunkten versehen.

Informationsmöglichkeit für Ärztinnen und Ärzte für den Besuch der **Bildungsakademie** gibt es unter **01/404 22-620 DW** oder bildungsakademie@ekhwien.at

Absender:
Evangelisches Krankenhaus Wien
gemeinnützige BetriebsgmbH,
A-1180 Wien, Hans-Sachs-Gasse 10-12

IMPRESSUM: Herausgeber: Evangelisches Krankenhaus Wien,
1180 Wien, Hans-Sachs-Gasse 10-12, Tel.: 01/404 22-503 DW,
www.ekhwien.at, c.pekatschek@ekhwien.at
Redaktion: Claudia Pekatschek, Mag. Karin Hönig-Robier
Fotos: Evangelisches Krankenhaus, **Grafik:** groesel@groesel.at

Österreichische Post AG / Sponsoring.Post Verlagspostamt 1180 Wien – GZ: 07Z037534S

International

Europäische Privatkrankenanstalten:

Führender Einsatz aus dem Evangelischen Krankenhaus Wien

Der europäische Verband der Privatkrankenanstalten (U.E.H.P.) setzt sich unter anderem stark für länderübergreifende Erleichterungen ein, die Patienten zugutekommen.

Dr. Erich Sieber, Präsident von U.E.H.P. und Beiratsvorsitzender des Evangelischen Krankenhauses Wien, ist es gelungen, neue Mitglieder für den europäischen Verband zu interessieren. Anlässlich der im Februar in Rom stattgefundenen Generalversammlung wurden weitere europäische Ländervertreter aufgenommen, u. a. auch für die europ. Region der Türkei.



Dr. Erich Sieber: „Eines unserer Ziele ist, durch eine starke europäische Vereinigung von Spitalträgern auch Benachteiligungen aufzuzeigen und Lösungsvorschläge an die EU zu liefern. Das betrifft zum Beispiel Preisunterschiede bei medizintechnischen Produkten, Medikamenten oder auch die unterschiedlichen Mehrwertsteuersätze innerhalb der EU.“

Dr. Sieber: „Gemeinsam werden wir immer stärker! Die Effizienz unserer Vereinigung und damit die Vorteile für Patienten steigen mit jedem neuen Länder-Mitglied.“

Veranstaltungen

5. Mai 2014: Kochen mit dem Bischof



Unsere diakonische Schwesternorganisation feiert heuer ihren **100. Geburtstag.**

Aus dem Anlass finden im Laufe des Jahres Gedenkfeiern sowie spezielle Unterhaltungs- und Bildungsveranstaltungen statt.



Tipp: Montag, 5. Mai, 19:00 Uhr:

„Kochen mit dem evangelischen Bischof Bünker“: Der hohe Würdenträger schwingt gemeinsam mit Jugendlichen den Kochlöffel und bereitet ein spezielles Dinner zur Verkostung zu.
Ort: „s Häferl“, Hornbostelgasse 6, 1060 Wien. Die Spenden des Abends kommen dem Projekt „Lernen mit leerem Bauch – geht nicht“ zugute.

Anmeldungen und Informationen:
0699/1 887 78 67 oder
www.diakoniewien.at

Lust auf Unterhaltung?

Der Termin für unser Nachmittagskonzert:

• **Mittwoch, 02.04.2014**

Operettennachmittag:
von 15:00 – 16:15 Uhr

• **Ort:** Veranstaltungssaal des EKH im ersten Untergeschoß



Anmeldungen:

Frau Baumann
01/404 22-4500 DW

Aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichten wir auf das Gendering von Substantiven. Selbstverständlich wenden wir uns mit dieser Publikation gleichermaßen an Damen und Herren, Patientinnen und Patienten!

EKH aktuell

EVANGELISCHES KRANKENHAUS WIEN

